

Geschätzte Präsidentin, geschätzter Regierungsrat, Geschätzte
Grossrät*innen

Adrian Schopp hat mir die angesprochene Maturaarbeit
verdankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Es liegt mir fern die Arbeit der Schüler anzugreifen – aber nur soviel: sie
weist erhebliche, methodische Mängel auf, deshalb ist jegliche
Interpretation der Resultate schlichtweg nicht zulässig. Also definitiv
nichts mit Eindeutigkeit wie Kurt Gerhard meinte. Aber es ist eine
Maturaarbeit und muss damit selbstverständlich nicht den Ansprüchen
einer publizierten wissenschaftlichen Arbeit genügen.

Was ich mich frage: wie weiter, wenn dieser Vorstoss überwiesen wird?
Eine grossangelegte Umfrage? Damit Sie eine Vorstellung bekommen
wie diese auszusehen hat, wenn sie den Anspruch der
Repräsentativität, Validität und Reliabilität genügen soll: dann reicht es
nicht die Schüler:innen zu fragen, ob sie die Lerninhalte als objektiv oder
nicht erachten. Dann müssen Indikatoren mit Situationen verknüpft
werden, Kontrollfragen eingebaut werden, ein Quotenplan erstellt
werden etc. Glauben Sie mir: wissenschaftliche und repräsentative
Erhebungen sind kein Zuckerschlecken.

Und selbst nach einer solchen Umfrage: für eine objektive Beurteilung
reicht dies längst nicht. Kantonale Massnahmen aufgrund subjektiver
Einschätzungen von Schüler:innen über den Unterricht zu ergreifen
scheint mir undenkbar. Also bräuchte es im Anschluss weitere
Untersuchungen: Gross angelegte Unterrichtsbesuche durch ein
Expert:innengremium begleitet, Analyse von Unterrichtsplänen und
Prüfungen, Kontrollen bei Aufsatz und Vortragsbewertungen und und
und. Ein immenser Aufwand also. Umso gespannter bin ich auf die
folgenden Ausführungen des Landamannes über das
Forschungssetting.

Und dann kommt am Ende noch das danach....was machen wir danach.
Uriel Seibert hat es erwähnt. Es wird kaum ein sinnvoller
Massnahmenplan zu erwarten sein.

Und dies in Zeiten der Lehrpersonenknappheit?
Kaum eine Schulleitung hat aktuell Zeit die reglementierten
Unterrichtsbesuche durchzuführen. Wenn wir Prüfungskorrekturen und
Unterrichtslektionen untersuchen, dann bitte auf allgemeine
Qualitätsstandards oder auf Leistungsvergleichbarkeit oder auf
Unterrichtsqualität bei Lehrpersonen ohne Ausbildung – oder es gäbe
noch so viel anderes zu erfassen, was wirklich mit der Unterrichtsqualität

zusammenhängt. Aber auch all das: der Fokus muss aktuell definitiv anders gerichtet sein: Ruth Müri hat Beispiele genannt, wo überall es sich sonst noch lohnen würde Untersuchen einzuleiten mit dem Ziel die Schulen zu stärken.

Nein, Adrian Schoop, wir fürchten nicht das Resultat der Umfrage. Wir sehen schlichtweg keinen Vorteil aber viel Aufwand – personell und finanziell - und darin. Kurt Gehrhard: deshalb wehren wir uns! Hinzukommt das Misstrauensvotum der Lehrerschaft gegenüber. Markus Lang sagte «es schadet nichts die Daten zu erfassen» - ich sehe das komplett anders.

Bitte setzen Sie doch die wenigen Lehrpersonen welche den aargauer Schulen treu geblieben sind nicht unnötig unter Druck. Es fehlen im Aargau noch über 300 Lehrpersonen. Glauben Sie mir, da sind von links bis rechts alle herzlich willkommen sich zu bewerben. Das grösste Problem unserer Schulen ist die alljährliche Besetzung der Stellen und die damit zusammenhängende Unterrichtsqualität und nicht die politische Haltung der Angestellten.

Carol Demarmels, 28.6.2022